

Die Heiliggeistkirche

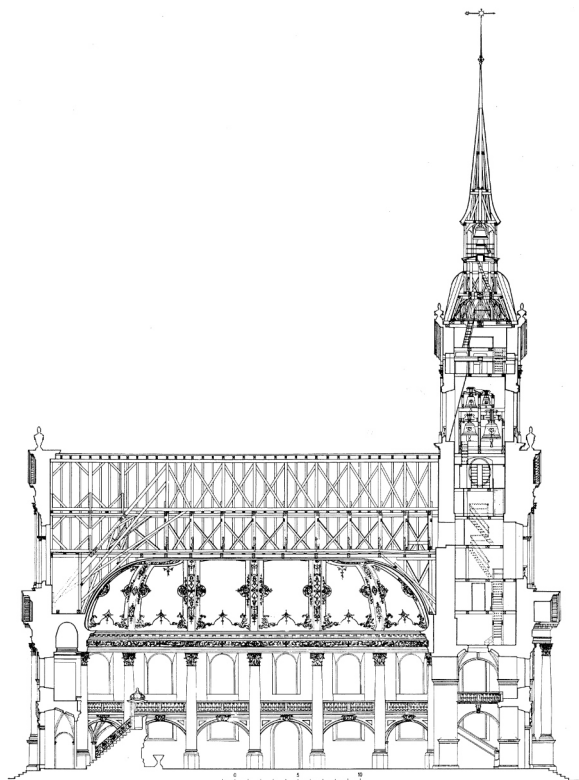
in Bern

Geschichte, Architektur
und Ausstattung

In Leichter Sprache



Leicht Lesen



Längsschnitt der Heiliggeistkirche Bern (Hofer und Furrer 1982)

Die Heiliggeistkirche in Bern

Geschichte, Gestaltung und Ausstattung

**Die Geschichte der Kirche:
zuerst ein Spital, dann ein prächtiger Kirchenbau.**

Die Heiliggeistkirche in Bern ist im Jahr 1228 das erste Mal schriftlich erwähnt worden.

Bis ins 18. Jahrhundert war die Heiliggeistkirche gleichzeitig Kirche, Kloster und Spital.

Das Gebäude haben Mönche geleitet:
Sie hiessen «Brüder des Ordens zum Heiligen Geist».
Diese haben sich um Menschen gekümmert,
denen es schlecht gegangen ist.

Dazu gehörten zum Beispiel

- kranke Menschen,
- alte Menschen,
- Bettler,
- Pilger,
- Waisen oder
- schwangere Frauen, die nicht verheiratet waren.

Die Mönche haben sich um Menschen gekümmert,
die einen Ort zum Schlafen und Essen
oder Pflege gebraucht haben.

Spitäler im Mittelalter

Bis ungefähr zum Jahr 1850 haben die Menschen nicht viel über die Heilung von Krankheiten gewusst.
In den Spitälern sind kranke Menschen vor allem versorgt worden.
Viele sind nur zum Sterben in ein Spital gekommen,
weil es keine guten Behandlungen gegeben hat.

Die Spitäler waren für arme Menschen.
Sie haben hier Zuflucht und Pflege gefunden.

Die Versorgung der Menschen in den Spitälern hat natürlich Geld gekostet.

Auch die Spitäler selbst
haben für ihre Erhaltung Geld gebraucht.
Dieses Geld haben reiche Menschen und Zünfte gespendet.
Zünfte sind Vereinigungen von Handwerkern.

Viele haben das Geld aber nicht gespendet,
wie sie so gute Menschen waren.
Sie wollten damit erreichen,
dass es ihnen nach ihrem Tod
im Himmel besser geht.

Die Menschen haben nämlich geglaubt,
dass wohlthätige Geschenke oder Arbeiten
der beste Weg in den Himmel sind.

Die Heiliggeistkirche ist dort gebaut worden,
wo sie auch heute noch steht.
Bern war damals aber viel kleiner.
Die Spitalkirche war weit ausserhalb der Stadt.

Ungefähr im Jahr 1345 ist die Stadt Bern erweitert worden.
Seitdem gehört die Heiliggeistkirche zur Stadt.
Sie war nun direkt hinter der Stadtmauer beim Haupttor.
Dieses Tor hat später Christoffelturm geheissen.

In den Jahren 1482 bis 1502 ist die Spitalkirche
zum ersten Mal neu gebaut worden.
Dabei sind das Spital und der Kirchenraum getrennt worden.
Ausserdem sind ein Turm
und ein Chor-Raum gebaut worden.
Im Jahr 1655 ist der Kirchenraum vergrössert worden.
Das Spital ist in ein anderes Gebäude
neben der Kirche gekommen.

Im Jahr 1722 hat man einen Neubau beschlossen,
weil die Gebäude in einem sehr schlechten Zustand waren.
Das Spital ist an einen anderen Platz gekommen.
Heute steht dort das Burgerspital.

Die Kirche ist dann nach den Vorstellungen
der evangelisch-reformierten Kirche neu gebaut worden.
Im Jahr 1729 ist der neue barocke Prachtbau eingeweiht worden.
In dieser Form ist die Kirche bis heute erhalten.

Huldrych Zwingli und Jean Calvin

Im Jahr 1517 hat es eine starke Veränderung in der Kirche gegeben. Diese Veränderung nennt man auch «Reformation». Martin Luther hat damit in Deutschland begonnen.

In der Schweiz hat es 2 Männer gegeben, die für die Reformation sehr wichtig waren: In Zürich war es Huldrych Zwingli. In Genf war es Jean Calvin.

Zwingli hat die evangelisch-reformierte Kirche „zwinglianischer Ausrichtung“ gegründet. Ab 1541 hat Jean Calvin die Ideen von Zwingli weitergeführt. Calvin hat die evangelisch-reformierte Kirche „calvinistischer Ausrichtung“ gegründet.

Die Gestaltung der Kirche

Die Kirche ist ein rechteckiger Bau. Die Vorderseite und die Hinterseite sind gleich aufgebaut. Auch die Längsseiten sind gleich aufgebaut und haben sehr grosse, prächtige Fenster.

Nach den Ideen der calvinistisch-reformierten Kirche sollen Kirchen an jeder Seite einen Eingang haben. So ist es auch bei der Heiliggeistkirche in Bern.

Die südliche Seite ist die Hauptseite der Kirche. Dort ist auch der Turm mit der Glocke. Die Hauptseite ist bescheiden geschmückt. Es gibt dort Löwenköpfe, Engelsköpfe, Blüten aus Stein und Säulen.

Im Dreieck und auch im ovalen Fenster über dem Eingang gibt es das Bild einer Taube. Sie ist das Zeichen für den Heiligen Geist.

Der Innenraum ist 8-eckig. Das ist typisch für protestantische Kirchen.

In einem erhöhten Bereich im Innenraum
gibt es ein besonders schönes Gewölbe als Decke.

Die Ausstattung

Die Ausstattung im Innenraum
ist ohne besonderen Schmuck.
Das ist typisch für Kirchen,
die nach den Vorstellungen von
Zwingli und Calvin gebaut worden sind.
Es gibt keine Bilder oder Statuen.
Es soll keine Ablenkung für die Gläubigen geben.

Es gibt auch kein Kreuz:
Nicht nur der Tod von Jesus am Kreuz
ist für die christliche Botschaft wichtig.
Auch die Auferstehung ist sehr wichtig.
Es gibt aber kein Zeichen für die Auferstehung.
Deshalb gibt es auch kein Kreuz.

Zentral in der Kirche steht die Kanzel.
Das ist ein erhöhter Platz in der Kirche.
Dort hat der Pfarrer seine Predigten gehalten.
Die Worte der Pfarrer stehen
für protestantische Kirchen im Mittelpunkt.

Unter der Kanzel ist der Tisch für Abendmahl und Taufe.
Der Tisch ist aus schwarzem Stein.

Es hat zuerst keine Orgel in der Kirche gegeben.
Zwingli und Calvin haben Orgeln abgelehnt.
Sie waren der Meinung,
dass Orgeln die Gläubigen stören.
Die erste Orgel ist erst im Jahr 1806 eingebaut worden.

Es war von grosser Bedeutung,
wo die Menschen in der Kirche gesessen sind.
Alle Menschen haben zur Gemeinde der Kirche gehört.
Aber die Plätze in der Kirche haben gezeigt,
zu welcher Schicht in der Gesellschaft ein Mensch gehört hat.

Die Berner Burger sind in einem erhöhten Bereich
oder unter diesem Bereich gesessen.
Sie hatten Sessel mit Rückenlehnen und Armlehnen.
Auf den Sesseln waren Besitzwappen.
Das waren Zeichen,
wem der Sessel gehört.

Pfarrer, Kirchgemeinderat und Armenvogt
sind zusammen um die Kanzel gesessen.
Der Armenvogt war ein Beamter,
der Bettler und arme Menschen überprüft hat.

In der Mitte im Parterre der Kirche
sind die armen Menschen
auf Bänken ohne Lehnen gesessen.
Das waren zum Beispiel
Knechte und Mägde oder Handwerker.

Diese Bänke waren auch für Frauen,
die nicht zu den Vorstellungen
der Gesellschaft gepasst haben.
Zum Beispiel Prostituierte
oder unverheiratete Frauen mit Kindern.

Auf den Bänken im Parterre der Kirche
sind auch die Gefangenen aus dem Schellenwerk gesessen.
Im Schellenwerk waren meistens Kriminelle und Bettler,
die zu Zwangsarbeit verurteilt waren.
Diese Menschen mussten Strassen bauen
oder Plätze reinigen.
Dabei haben Sie Schellen getragen,
die um ihren Hals geschmiedet worden sind.

In dieser Zeit haben bestimmte Menschen
die Macht über andere gehabt.
Zum Beispiel Richter und Bischöfe.
Dazu hat auch der Henker gehört.
Er hat in der Kirche einen eigenen Platz gehabt:
In einer dunklen Ecke
in einem erhöhten Bereich der Kirche.

Reformierte Kirchen

Für die reformierten Kirchen
ist die Kirche kein heiliger Ort.
Gott wohnt überall und nicht nur in der Kirche.

Die Kirchen sind Orte,
in denen sich die Gemeinden versammeln können.
Sie sind deshalb praktisch und hell.
Oft sind sie nur geöffnet,
wenn ein Gottesdienst stattfindet.

Beim Gottesdienst ist die Predigt das Wichtigste.
Die reformierten Kirchen glauben,
dass die Gläubigen unabhängige Menschen sind,
die verantwortlich handeln.
Jeder Mensch kann ein Priester sein.

Es gibt keine kirchliche Führung,
die über allen anderen steht.

Die unabhängigen Landeskirchen
unterstehen der weltlichen Herrschaft.

Mehr Informationen finden Sie im Internet unter:

www.offene-kirche.ch/ueber-uns/heiliggeistkirche/architektur-und-geschichte

Oder Sie scannen den QR-Code.

offene kirche bern

Post:

Taubenstrasse 12
3011 Bern

Telefon:

031 370 71 14

Offen:

Dienstag bis Freitag 11.00–18.30 Uhr
Sonntag 13.00–17.00 Uhr

